

# FILMTREFF im Theater am Saumarkt vom Do 23.2.23 Protokoll von Norbert Fink



„Graphic recording“ von Anna Egger

Die Veranstaltung ist eine gemeinsame Initiative von Theater am Saumarkt und Kulturabteilung Land Vorarlberg und es geht um die Zukunft der Kleinkinos, die in ihrer Existenz gefährdet sind. Leider konnte der eigentliche Initiator, Mag. Winfried Nußbaumüller krankheitsbedingt nicht teilnehmen, entsandte aber Vertreterinnen.

Eingeladen wurden:

1) **Sandra Meier, Leiterin des KinoK** in der Lokremise St. Gallen ist auch Vorstandsmitglied des Schweizer Studiofilmverbandes. Was sie macht, gilt als Best Practice Beispiel in diesem Bereich.

Frau Meier erinnerte kurz an die Geschichte des KinoK, das als K59 (8+16+35 mm Filmformate) in den 80er Jahren begann, im Jahre 2010 zog es in die Lokremise um, wo es einen Saal mit 98 Plätzen hat und täglich zwischen 4 und 7 Vorführungen anbietet, das ergeben 34-38 Titel im Monat, im Jahr 2022 waren es 320. Dies ist allerdings nur durch das im Vergleich zu Österreich gewaltige Filmangebot in der Schweiz möglich. Im Jahr 2018 war

aufgefallen, dass die Besucherzahlen antizyklisch zu den Kommerzkinos waren, Streaming habe nur einen marginalen Einfluss, der Film zeige seine Präsenz nur im Kino. 2019 zählte man rund 60.000 Besucher:innen. Generell gibt es in der Schweiz viele kleine Kinos in den teuren Stadtzentren. Das KinoK bekommt 300.000 Fr. von der Stadt St. Gallen 20.000 Fr, erfolgsabhängige Filmprämie vom Bund und 10.000 Fr von den Cinemas Europa. Außer dem Obmann arbeitet niemand ehrenamtlich.

Die Dimensionen liegen natürlich in der Schweiz völlig anders: Das monatliche Programmheft hat 60 Seiten, der normale Eintrittspreis liegt bei 16 Fr., für Mitglieder bei 11 Fr, der MB-Beitrag beträgt 60 Fr (110 Fr. für Paare) und für 350 Fr. gibt es das „Superstar“-Abo. <https://www.kinok.ch>

2) **Wolfgang Steininger**, Oberösterreichischer Kinobetreiber, der auch das Kino GUK in Feldkirch programmiert. Er betonte vor allem die Vernetzung der kleinen Landkinos untereinander und gemeinsames Auftreten. Der „Kantönligeist“ schade nur.

3) **Martin Kitzberger** stellt ein besonderes Kinoabomodell für Österreich vor „Nonstop – dein Kinoabo“. Ausgehend vom „Cineville“ – Abo in den Niederlanden (60 Kinos), Belgien und Deutschland wird von der Erfahrung ausgegangen, dass eine durchschnittliche Abonnent:in 2,5 mal im Monat ins Kino geht. Mit einem Abo um ca. 24€ bei einer Mindestbindung von 4 Monaten kann man sooft in die teilnehmenden Arthouse-Kinos gehen wie man will. 15% geht an die Administration, die Verleiher müssten mit€ 6,80 Vorlieb nehmen. In Österreich machen dabei 18 Kinos mit, z.B. auch das Leokino / der Cinematograph Innsbruck.

Die Kinobetreiber Peter Pienz und Michael Wieser lehnen dieses Modell klar ab!  
<https://nonstopkino.at>

4) **Mag.a. Antonia Rahofer** ist Vertreterin des BMKOES und ist dort für Filmförderung (Abt IV/A/3) zuständig. Sie erläuterte die Förderbedingungen des Bundes, die in unterschiedliche Kategorien falle. Insgesamt wurde das Förderbudget des Bundes für die Kinos / Filmclubs auf 800.000€ erhöht. Neu ist eine „Umweltzeichen Richtlinie“ (z.B. Solaranlage auf dem Dach? Keine Kunststoff-Strohhalme, Popcorn aus der Region?). Sie legte allen Kinos nahe, auch um die „Europa Cinemas“ Förderung der EU anzusuchen, wird diese gewährt, steht auch einer österr. Bundesförderung nichts im Wege.

Die Förderungen wurden als kompliziert kritisiert, Frau Rahofer würde es begrüßen, wenn einheitliches Formular beim BM, den Ländern und Gemeinden gelten würde. Wichtig ist, dass die Einreichfrist für das Folgejahr bereits am 15.11. d.J. ist.

### **Was könnten die weiteren Konsequenzen dieses Filmgipfels sein?**

Die Vorarlberger Filmclubs können sich vorstellen, unter einem gemeinsamen Label gemeinsames Marketing auf youtube zu machen. Nur so wären jüngere Besucher:innen anzusprechen. Hier sind wir eindeutig überfordert und brauchen professionelle Hilfe. Auch ein „Vorwarnsystem“ – Info an die anderen – wenn ein Film ganz besonders schlecht oder auch ganz besonders gut - läuft, wäre zu wünschen, meinte Martin Nagel.